

Rausch will Betrieb unbedingt erhalten

Kleine Erweiterung von Bieber + Marburg raumbedeutsam

GIESSEN (Äat). Die Stadt will alles dafür tun, damit Stahlhändler Bieber + Marburg sein Betriebsgelände erweitern kann, damit wohnortnahe Arbeitsplätze erhalten bleiben. Das gilt ebenso für die Wirtschaftskraft der Stadt. Und die Steuereinnahmen spielen auch eine Rolle. Der Betrieb liegt in einem Waldgebiet neben dem Gießener Ring mit Bahnanschluss an die Linie von Gießen nach Gelnhausen. In einer Pressekonferenz zu den letzten Beschlüssen des Magistrats stellte Stadtbaurat Thomas Rausch fest, dass dazu eine Änderung des Regionalen Raumordnungsplanes notwendig sei, da die jetzige Fläche des Unternehmens nur als Bestand dargestellt sei.

Ein entsprechender Antrag beim Gießener Regierungspräsidium sei gestellt, der in der Sitzung des Hauptausschusses der Regionalversammlung am 26. Mai behandelt werden solle. Wie Rausch in der Begründung des Antrags feststellt, ist eine Verlagerung des Betriebes nicht möglich, da keine geeigneten Flächen zu Verfügung stünden, die Stadt aber dieses Unternehmen nicht verlieren wolle. Zur Rede stehe ein etwa 75 Meter breiter Waldstreifen, dessen Nutzung keine Nachteile für Nachbarn oder gar benachbarte Gemeinden mit sich bringe. Außerdem sei das Vorhaben nur von geringer Raumbedeutung, denn es

sei kleinflächig mit nur eng begrenzten Auswirkungen. Für dieses Vorhaben bittet Rausch die Stadtverordneten um Zustimmung. Grundsätzlich hat sich das Parlament mit der Erweiterung des Betriebes bereits einverstanden erklärt.

Geändert werden muss ein weiterer Bebauungsplan, der von den Stadtverordneten im Grunde bereits vernachlässigt ist. Es geht um den Ausbau des St. Josefs Krankenhauses und dem bereits begonnenen Bau eines Geschäfts- und Ärztehauses an der Frankfurter Straße. Die Planungsinhalte dieses Vorhabens hätten sich geändert, erklärte Rausch. So solle jetzt im Gegensatz zur beschlossenen Planung die Zufahrt zu einer Tiefgarage von der Wilhelmstraße aus erfolgen, während die Ausfahrt zur Liebigstraße führen solle. Auch die Andienung an das Krankenhaus werde über die Wilhelmstraße laufen. Eine Verkehrsuntersuchung, so Rausch weiter, habe die Leistungsfähigkeit des Straßennetzes für diese Veränderung nachgewiesen.

„Jetzt wollen wir das gesamte Quartier baurechtlich sichern.“ Mit dieser Feststellung meinte Rausch einen Antrag an die Stadtverordneten, einen Bebauungsplan für die Fläche zwischen Landgrafen- und Walltorstraße sowie Braugasse und Ostanlage zu genehmigen. „Mit der dortigen Nutzung eines ehemaligen Gebäudes der Universität zu Wohnzwecken und dem Neuanbau eines großen Wohnhauses wird dort wieder eine Baulücke in der Innenstadt geschlossen“, freut sich Rausch über die Situation an diesem Standort.